

Verstorbener beeinflusst einen Journalisten zum medialen Schreiben

Der folgende Bericht wurde vom Journalisten A. A. Hill aus New York City verfasst und in der Zeitschrift „The Psychic Riddle“ vom Geschäftsmann und Forscher Isaac Funk 1909 veröffentlicht. Was Hill schrieb, wird hier auf das Wesentliche gekürzt in eigenen Worten wiedergegeben (Allen 2012).

*"Vor etwa zwölf bis fünfzehn Jahren war ich Redakteur der Zeitung New York Sunday Dispatch. Einer unserer Reporter war ein Mann namens **Williamson**, Sohn des früheren Eigentümers der Zeitung. Er wurde aus Respekt vor seinem verstorbenen Vater nach dessen Tod weiterbeschäftigt."*

„Seine Aufgabe war gewesen, sich um die Nachrichten und den Klatsch der Stadtfeuerwehr zu kümmern. Sein Interesse an der Feuerwehr und ihren Angelegenheiten war ungewöhnlich stark ausgeprägt. Ich musste seine Texte oft kürzen oder bearbeiten, weil sie nur triviale Feuerwehrangelegenheiten betrafen.“

*„Williamson wurde unerwartet plötzlich krank und starb innerhalb weniger Tage. Als geeigneter Nachfolger fiel mir ein stiller, bescheidener, aber sehr intelligenter junger Journalist ein, der zuvor in einer anderen Stadt für mich tätig gewesen war. Nennen wir ihn **Johnson**. Ich teilte diesem nicht mit, dass ein Mitarbeiter gestorben war, und dass er dessen freie Stelle besetzen sollte. Da er in der Stadt fremd war, holte ich ihn am Bahnhof ab und brachte ihn ins Büro. Ich übergab ihm den Schreibtisch, an dem früher viele Jahre lang sein Vorgänger gesessen hatte, der damals seit etwa einer Woche tot war, und sagte ihm, er brauche an diesem Tag nichts zu tun bis ich Zeit hätte, ihn in die Stadt zu bringen und eine Unterkunft für ihn zu suchen.“*

"Nach etwa fünfzehn oder zwanzig Minuten erschien Johnson plötzlich an meinem Schreibtisch und sah erstaunt und aufgeregt aus. Er legte mir zwei Blätter eines Manuskripts vor, das auf dem üblichen Kopierpapier des Büros geschrieben stand, und bemerkte: 'Das habe ich nicht geschrieben'."

„Ich gab zu bedenken: ‚Nun, wenn Sie es nicht waren, wer war es dann? Einiges davon sieht aus wie Ihre Handschrift.‘ Darauf antwortete er: ‚Ich weiß nicht; als ich mich hinsetzte, fühlte ich mich so seltsam und schläfrig, wie noch nie in meinem Leben zuvor. Ich muss eingeschlafen sein, und als ich aufwachte, fand ich mich selbst schreibend wieder. Aber es sieht nicht alles wie meine Handschrift aus.“

„Die Handschrift dieses jungen Mannes war nervös, klein und nicht klar lesbar, während sein toter Vorgänger eine große, runde Handschrift hatte, die man gut lesen konnte. Die fragliche Schrift schwankte zwischen der des Toten und der des neuen Reporters, und andere Teile waren eine Mischung aus beidem.“

„Der verstorbene Berichterstatte hatte seine Berichte über die Sitzungen der Feuerwehrkommissare jahrelang in gleicher Form wie folgt begonnen: ‚Die regelmäßige wöchentliche Sitzung der Feuerwehrkommissare fand letzten Mittwoch statt, der Kommissar hatte den Vorsitz.‘“ (Standardeinleitung).

„Das Manuskript, das mir Johnson vorgelegt hatte, begann genau auf diese Weise. Wenn er in seinem normalen Zustand der Verfasser gewesen wäre, würde er eine Zeitungsmeldung keineswegs in dieser bürokratischen Art beginnen.“

„Am nächsten Tag brachte ich in Erfahrung, was in der Sitzung der Brandkommissare geschehen war, die vielleicht ein oder zwei Stunden vor dem Schreiben des Manuskripts stattgefunden hatte. Obwohl nicht alles klar oder vollständig dargestellt war, musste ich zu meinem Erstaunen feststellen, dass es sich um einen korrekten Bericht über das handelte, was tatsächlich stattgefunden hatte.“

Meine Beurteilung

Für eine „normale“ Erklärung müsste man Johnson unterstellen, er habe von seiner zukünftigen Aufgabe gewusst und seinen zukünftigen Chef mit dem Bericht überraschen wollen. Dazu hätte er als ortsfremder Ort und Zeitpunkt der Sitzung herausfinden und die Sitzung in einer sehr begrenzten Zeitspanne (von vielleicht einer Stunde) unbemerkt besuchen müssen, bevor er vom Bahnhof abgeholt wurde. Wäre er bei der Feuerwehrsitzung als fremder Reporter aufgetaucht, hätte das Hill sicher erfahren. Johnson hätte zudem ältere Berichte seines Vorgängers einsehen müssen, um den Standard-Einführungstext zu kennen. Warum sollte er diese Einleitung überhaupt übernehmen? Ohne Erklärung bleibt dabei, wie Johnson die Handschrift seines Vorgängers in Erfahrung bringen konnte. Warum hat er diese überhaupt angewendet? Warum hat er seinen Chef nicht beeindruckt, indem er seine Anstrengungen offen darüber schildert, wie er den Bericht zustande gebracht hat? Stattdessen gesteht er, den Bericht nicht verfasst zu haben. Was könnte ihn zu lügen motiviert haben?

Telepathie mit den Feuerwehrmännern gibt keine bessere Erklärung ab, weil keine emotionale Beziehung zwischen den Sitzungsteilnehmern und Johnson bestanden hat. Die gemischte Handschrift und die Standardeinleitung des Verstorbenen sind so auch nicht erklärlich.

Hellsicht bezöge sich auf ein schriftliches Protokoll der Sitzung. Dieses hat aber bestimmt nicht die Standard-Einleitung des Verstorbenen und den Mix der Handschriften enthalten.

Wenn der Verstorbene noch erdnah geblieben ist, kann man bei seinem starken Engagement für die Feuerwehrberichte nachvollziehen, dass er sich verpflichtet fühlte, seinen Bericht noch abzusetzen. Es gelang ihm, Johnson zum medialen Schreiben zu beeinflussen. Der Mix der Handschriften und die Standardeinleitung passen dazu. Hill lässt durchblicken, dass er diese Deutung bevorzugt.

Den Einwand, der Fall sei zu alt, lasse ich nicht gelten. Unsere Vorfahren waren nicht weniger kritisch, als wir heute. Ihnen fehlte auch kein Wissen, das wir erst heute haben und das zur Beurteilung notwendig wäre.

Quelle:

Allen, Miles Edward (2012) The Afterlife Confirmed / Even More Convincing Evidence From the Survival Files, Momentpoint Media, ISBN: 978-1-470-1599-48; S. 200 - 205, Fall 66.